



[Startseite](#) > [Adelebsen](#) > Photovoltaik-Anlage bei Güntersen geplant: Bürgerinitiative kämpft gegen 55 Hektar großen

55 Hektar Photovoltaik?

„Wäre nie hierher gezogen“: Wieso Astrid Röben gegen

[GT/ET+](#)

[Newsletter](#)

[Göttingen](#)

[Eichsfeld](#)

[Die Region](#)

[„Göttingens Beste“](#)

[Campus](#)

[Bomben in Götting](#)



[🔊 Anhören](#)

Photovoltaikanlagen auf einer Fläche, so groß wie das Dorf selbst: Das plant ein Investor bei Güntersen (Landkreis Göttingen). Astrid Röben würde von ihrem neu gebauten Haus aus direkt auf den Solarpark blicken – sie kämpft als Teil einer Bürgerinitiative gegen das Vorhaben. Ein Vor-Ort-Besuch zeigt: Die Interessenlagen in Güntersen sind kompliziert.

**Elena Everding**

15.12.2025, 18:30 Uhr



Güntersen. „Da geht’s schon los.“ Astrid Röben zeigt in Richtung der weitläufigen Ackerlandschaft, wo der Feldweg eine Kurve schlägt. „Und dann über den Hügel herüber.“ Sie steht auf der Straße, wenige Schritte von ihrem Haus entfernt. Es ist das drittletzte vor dem Ortsrand. Bei einem Spaziergang durch die Äcker will Röben zeigen, warum sie gegen den geplanten Solarpark bei Güntersen im Flecken Adelebsen kämpft.

[Weiterlesen nach der Anzeige](#)

„Hier ist was los“, sagt die 59-Jährige auf dem Weg hinauf zur Kuppe. Sie grüßt eine andere Spaziergängerin mit Hund, die ihr entgegen kommt. Die Leute gehen gerne in der Feldmark spazieren, erzählt Röben. Dass hier, zwischen Güntersen und Eberhausen südöstlich des Lamfertbachs auf 55 Hektar eine Freiflächen-Photovoltaikanlage entstehen soll, eine Fläche so groß wie das 550-Einwohner-Dorf selbst, macht sie fassungslos. Rund 400 Meter sind es von Röbens Haus zu dem Abzweig, an der laut aktuellen Entwürfen die 70-Megawatt-Anlage beginnen soll. „Einfach viel zu groß“ sei das Areal, „und so nah dran“.

Solarpark bei Güntersen? „Das wäre ein Jammer“

„Und diese Dinger sind hoch.“ Bis zu 3,30 Meter sollen die Solarmodule den Plänen zufolge in die Höhe ragen. „Wenn man hier steht, sieht man nichts mehr“, sagt Röben, ihr Blick schweift von der Kuppe aus in die Ferne. Den Blick herüber nach Eberhausen gebe es dann nicht mehr, auch nicht zum Backenberg oder zur Grefenburg. Röben seufzt: „Das wäre ein Jammer.“



Die Bürgerinitiative informiert auf Stellwänden über ihre Kritikpunkte an dem Projekt.

Quelle: Elena Everding

Im Frühjahr haben sich Röben und ihr Mann mit weiteren Güntersern in einer Bürgerinitiative zusammengetan, um die Anlage zu verhindern. Rund ein Dutzend Mitstreiter wählten Röben zu ihrer Sprecherin, seitdem machen sie mit Infoaktionen, einer Unterschriftensammlung oder auch Info-Stellwänden gegen das Vorhaben des französischen Projektträgers EDF Power Solutions mobil.

Ihr 5in5-Newsletter

5 Themen in 5 Minuten

Jetzt kostenfrei anmelden

- ✓ News aus Ihrer Region
direkt per E-Mail
- ✓ Montag bis Freitag
kostenlos

Hauseigentümer fürchten Wertverluste

„Nein, hier nicht!“ ist auf einem der Transparente zu lesen. Es steht direkt hinter dem Ortsausgang und fasst die Befürchtungen der Initiative zusammen: Zerstörung eines Naherholungsgebiets, Wegfall von wertvollem Ackerboden, negative Folgen für das Landschaftsbild und möglicherweise auch für die Natur. Fotomontagen, die die BI erstellt hat, zeigen hohe Hecken neben den Feldwegen und von Solarmodulen bedeckte Äcker.

Eine weitere Sorge, der nicht auf dem Banner steht: Die Bürgerinitiative geht davon aus, dass die PV-Anlage den Wert der benachbarten Immobilien senkt. Auch deshalb sei ein Verkauf ihres neu gebauten Einfamilienhauses für das Ehepaar Röben, sollte der Solarpark Realität werden, keine Option. „Wir haben zu viel in das Haus investiert“, sagt Röben. Erst vor drei Jahren sind sie eingezogen – da gab es die Pläne von EDF noch nicht. Weg wollen sie und ihr Mann eigentlich sowieso nicht, sie schätzen die Gemeinschaft vor Ort. „Wir sind total glücklich hier im Dorf.“

Anwohner fühlen sich schlecht informiert

Die großzügigen Fenster ihres luftig gebauten Hauses erlauben einen weitschweifenden Blick über die Hügellandschaft. Gerade die Lage am Ortsrand, die freie Natur nur wenige Schritte entfernt, habe das Ehepaar begeistert. Hätte sie damals schon von den Solarpark-Plänen gewusst, sagt Röben, „ich wäre nie hierher gezogen“.



Die Bürgerinitiative will nicht, dass durch den Solarpark wertvolles Ackerland wegfällt.

Quelle: Elena Everding

Von Tür zu Tür seien sie und ihre Mitstreiter in Güntersen gezogen. „80 Prozent der Menschen lehnen das Vorhaben komplett ab“, berichtet sie. Die wenigsten hätten von den Plänen überhaupt gewusst.

Beschlossen ist allerdings noch nichts. EDF hätte die Bürger dennoch frühzeitig informieren müssen, findet die 59-Jährige. Inzwischen findet sich auf der Website des Projektträgers eine umfangreiche Liste mit Fragen und Antworten zum Vorhaben.

80 Prozent der Menschen lehnen das Vorhaben komplett ab.

Astrid Röben,
Sprecherin der Bürgerinitiative

1500 Stellungnahmen von 500 Bürgern

Holger Frase (SPD), Bürgermeister im Flecken Adelebsen, betont derzeit: In Güntersen und ebenso bei der zweiten geplanten EDF-Anlage bei Lödingsen sei noch lange nichts in Stein gemeißelt. 1500 Stellungnahmen zu den ausgelegten Vorentwürfen für beide Parks von 500 Bürgerinnen und Bürgern seien eingegangen, die Frist lief bis Ende November. Bis die Gemeindeverwaltung sie alle ausgewertet hat, könne laut Frase durchaus ein halbes Jahr vergehen. Erst nachdem der überarbeitete Entwurf sowie die finale Fassung erneut öffentlich ausgelegt wurden, kann die Adelebser Politik den Bebauungsplan beschließen. Protest regt sich derzeit auch in Lödingsen, wo sich ebenfalls eine Bürgerinitiative gegen den dort geplanten Solarpark gegründet hat.

„Die Lokalpolitik hätte nicht so schnell mit dem Verfahren beginnen dürfen“, sondern sich Zeit lassen sollen, sagt Röben. Nicht nur in Adelebsen hätten Solarpark-Investoren die Gemeinden „überrannt“. Sie sehe die Notwendigkeit für klimaneutralen Strom, betont sie. Zusammen mit der geplanten 61-Hektar-Anlage in Lödingsen übertreffe der Flecken Adelebsen das gesetzliche Flächenminimum für Freiflächen-PV-Anlagen aber um das Mehrfache.

„Gehen mit dem Maximum an Fläche hinein“

Das weiß auch Frase, der dazu erklärt: „Wir gehen mit dem Maximum an Fläche in das Verfahren hinein und schauen dann: Was kann überbleiben?“ Die ersten Gutachten zeigten allerdings, dass es grundsätzlich wohl denkbar wäre, auf der gesamten Planungsfläche einen Solarpark zu errichten. Gleichzeitig könne er die Bedenken der Bürger vor allem mit Blick auf die Landschaft „absolut nachvollziehen“. Diese müssten Berücksichtigung finden. „Das wird gehört werden“, sagt der Bürgermeister zu der Kritik.



Die Fläche für den geplanten Solarpark liegt zwischen Güntersen und Eberhausen.

Quelle: Christina Hinzmann

Laut Gutachten würde der Solarpark das Landschaftsbild bei Güntersen zwar stark verändern. Einige andere Befürchtungen der Bürgerinitiative, darunter Lärm, sehen die Gutachter dagegen als nicht gerechtfertigt an. Um die Eingriffe in die Landschaft auszugleichen, sollen laut Vorentwurf auf einem fünf Meter breiten Streifen in Richtung Osten Hecken gepflanzt werden. Auf seiner Website geht EDF auf zahlreiche Kritikpunkte der Initiative ein und versucht, diese zu entkräften. „Die PV-Anlage wird optisch in die Umgebung integriert, um das Landschaftsbild möglichst wenig zu beeinträchtigen“, ist dort unter anderem zu lesen.

Röben überzeugt das alles nicht wirklich. Sie hat den Eindruck, dass das Planungsbüro die Lage vor Ort nicht gut genug kenne.

Gemeinde erhofft sich zusätzliche Einnahmen

„Ich glaube, nein, ich weiß, dass viele Sorgen unbegründet sind“, hatte Simeon Graf Wolff-Metternich Anfang Oktober auf einer Info-Veranstaltung gesagt. Ihm und der Stiftung Burg Adelebsen, deren Verwalter er ist, gehören die Flächen bei Güntersen und Lödingsen. Er macht kein Geheimnis daraus, dass es bei dem Vorhaben auch um Geld geht. Geld, das die Stiftung, die dem Erhalt der Burg Adelebsen samt Gutsgebiete und Kirche dient, brauche. Auch Bürgermeister Frase sagt, dass durch die sogenannte

Akzeptanzabgabe eine „ordentliche Summe Geld“ in den klammen Gemeindehaushalt kommen könnte.

Mehr zum Thema



Bürgerdialog soll vermitteln

Warum ein Dorf mobil macht gegen Photovoltaik



Zwischen Angerstein und Bovenden

Umstrittenes Gewerbegebiet: Warum Gerlinde Haller seit fünf Jahren gegen Area-3-Ost kämpft



Überraschende Wende

Kommt der Schwimmcontainer doch? Landkreis Göttingen kauft mobilen Pool zwar nicht – will aber trotzdem zahlen

Astrid Röben fordert, dass auch die Bürger etwas von den neuen Anlagen haben. Es gebe für Anwohner „Möglichkeiten, von der Anlage zu profitieren, beispielsweise durch einen Strombonus“, kündigt EDF auf seiner Website dazu an.



Ob der Solarpark tatsächlich gebaut wird, ist bisher noch nicht von der Politik beschlossen.

Quelle: Christina Hinzmann

Die Bürgerinitiative will nun abwarten, wie die weiteren Entwürfe aussehen. Auch rechtliche Schritte der Initiative gegen das Vorhaben schließt Röben nicht aus, dann möglicherweise über einen Naturschutzverband. Ein Stopp des Verfahrens, das wäre nach Meinung von Röben der richtige Weg, „und dann nochmal von vorne“.

GT/ET

Anzeige

Anzeige



Gesund Entgiften
Deutscher Biologe:
„Zuviel Bauchfett hat
nichts mit Kalorien ...

Anzeige



Nie mehr hohe Heizkosten
Tschüss Öl und Gas:
Das ist die neue
Superheizung

Solaranlagen Magazin

Neuer Trend: Hausbesitzer kaufen keine Solaranlage, sondern dies...



Göttinger Tageblatt
Annalena Baerbock bangt um...



Göttinger Tageblatt
Polizist stirbt bei Unfall mit Streifenwagen



GT+
Völkische Siedler auf dem Vormarsch:...



Göttinger Tageblatt
„Bald sind wir zu viert“: Schauspielerin...

Anzeige

Anzeige

Anzeige